SPRAWIEDLIWOŚĆ

DIE GERECHTIGKEIT.

Abonament.
Abonement
Rocznie . . . . 6 Koron
Ganzjährig Kronen
Półrocznie . . . 3 "
Halbjährig
Kwartalnie . . . 2 "
Vierteljährig
Numer pojedynczy kosztuje 20 halerzy.
Eine einzelne Nummer kostet 20 Hl.

Za ogłoszenia liczy się tanio
Inseraten werden billig berechnet.

Organ dla spraw ekonomicznych, społecznych i politycznych Izraelitów w Galicyi.

Organ für oeconomische, culturelle und politische Interessen der Juden in Galizien.

Wydawca i redaktor:
Herausgeber und Redacteur:
Ch. N. Reichenberg.

Redakcya i administracya:
Redaction und Administration:
ulica św. Sebastyana L. 34.
Sebastianergasse Nr. 34.

Wychodzi dwa razy w miesiącu.
Erscheint zweimal im Monat

Nr. 10. Kraków, dnia 31 Maja 1901. Krakau, den 31 Mai 1901. Rok IX. IX. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

XXXIII.

Wir müssen uns eben mit einem Aufsatze beschäftigen, welcher in der Nummer des zionistischen Blattes »Die Welt« vom 10. d. M. unter der Überschrift: »Zur Frage der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Juden in Galizien« erschienen ist. Noch hat der Hilfsverein in Wien nicht einmal die erste Nadel eingefädelt und schon sind die Herren Kritiker, welche alles Heil der Juden in Zion sehen, an der Wühlarbeit. Der Verfasser citirt zunächst das Programm des Hilfsvereines, nämlich, in den Städtchen, welchen Hilfe zu Theil werden soll, die Zahl der Hilfsbedürftigen richtig und verlässlich festzustellen, solche in zwei Kategorien, für Hausindustrie und Geldunterstützungen zu sondiren und die nöthige Hilfe angedeihen zu lassen. Dem Verfasser dünkt aber, dass diese Hilfsaction problematisch ist, denn in Galizien sind 80.000 nothleidende jüdische Familien vorhanden und wenn all. diesen mit einem Existenzminimum von 400 Kronen jährlich unter die Arme gegriffen werden würde, müsste der Hilfsverein eine Jahresrente von 32 Millionen Kronen zur Disposition haben.

Wir glauben, dass der Verfasser in hohen zionistischen Regionen schwebte, als er seine Auffassung über die galizische Hilfsaction zu Papier brachte. Dieser stellt sich eine Hilfsaction nur vom zionistischen Gesichtspunkte ausgehend vor, u. z. wie alle Juden von ihren Obst- und Weingärten in Zion sorgenlos zu leben hätten, so könnte den hilfsbedürftigen galizischen Juden allein mit Jahresrenten von je 400 Kronen pro Familie geholfen werden, und sie hätten ihre Existenz gesichert.

Dieser Monstrosität einer Auffassung des Hilfswerkes für die galizischen Juden würden wir gar keine Beachtung würdigen, wenn der Verfasser seine Ausführungen nicht mit Sätzen geschlossen hätte, die uns überzeugen, dass dieser sich wirklich in zionistischen Halucinationen befand, als er die 32 Millionen Sinnlosigkeit zum Besten gab und die Ausführungen, die der Verfasser schon bei klarem Verstande niederschrieb, lauten wortgetreu wie folgt: *»Nichts destoweniger ist die Tragweite einer solchen Action nicht zu unterschätzen. Desswegen, weil die Hilfe nicht allen auf einmal gebracht werden könnte, müsste sie noch immer nicht unterbleiben. Überhaupt kann ja eine solche Aufgabe, wie die Bekämpfung der Judennoth in Galizien, nicht im Handumdrehen gelöst werden. Es gehört dazu viel Zeit, Mühe und vor allem viel Geld?? Und so wäre wenigstens der Anfang gemacht»*. Der Verfasser hat sich somit die Antwort, die wir ihm geben müssten, selbst gegeben.

Aber dieser Selbstantwort des Verfassers müssen wir im Sinne der Denkweise der nothleidenden Juden in Galizien die Verwahrung beifügen, als ob diese gewillt wären, sich durch stabile jährliche Unterstützung vermittelst der Beistellung der Existenzminimums von 400 Kronen zu erhalten; ein solches Hilfssystem würde seitens dieser Unglücklichen aufs Entschiedendste zurückgewiesen werden; dieses Bettelsystem, die »Chaluka« in Palästina, kann als ein Schandfleck der palästinensischen Juden angesehen werden und mit diesem Humanitätssystem wollen die armen Juden in Galizien nichts gemein haben.

Diese wollen ihr Dasein durch schwere und menschenwürdige Arbeit fristen und der Hilfsverein ist schon bei der Einnahme von mehr weniger 400.000 Kronen jährlich, in der Lage, alljährlich in 10 kleinen Städten Hilfe angedeihen zu lassen, theils mit Darlehen für kleine Betriebsfonds und grösstentheils mit der Zuführung zu hausindustrieller Beschäftigung.

Die Ausführung des Autors, dass die Zuführung der Jugend zum Handwerke zwecklos wäre, stimmt mit unseren diesbezüglichen Darlegungen im Verlaufe dieser Artikelserie überein. Der Import von fertigen Waren hat hierzulande das Handwerk brach gelegt und jeder noch so tüchtige galizische Handwerker, der auf Reisespesen zusammenbringen kann, wandert aus und greift in England oder Amerika zur fabriksmässigen Lohnarbeit.

Nur die Grossindustrie, das ist die Gründung von Fabriken und nicht die Hausindustrie, eine Erzeugungsart, die im Einschrumpfen begriffen ist, könnte in Galizien nach Ansicht des Verfassers helfen. Und nun müsste der Hilfsverein in jeder nothleidenden Stadt wenigstens eine Fabrik gründen. Eine solche Fabrik erfordert an Anlagecapital minimum 400.000, an Betriebscapital auch 400.000 Kronen, zusammen 800.000 Kronen. Es befinden sich in Galizien bei 100 nothleidende Gemeinden und wenn der Verein succesive all. diesen helfen wollte, müsste dieser beim Hilfssysteme durch Grossindustrie in jeder Gemeinde wenigstens eine Fabrik anlegen, zusammen 100 Fabriken a 800.000 Kronen gründen; hiezu sind 80 Millionen erforderlich. Woher würde der Hilfsverein dieses Grosscapital hernehmen? Und wie könnte sich der Hilfsverein den Absatz der Erzeugnisse sichern, welche 100 Fabriken fertig bringen würden? Wir glauben, wenn der Hilfsverein schon das Capital hiezu hätte, würde das Hilfswerk schon bei Anlage der vierten Fabrik stocken und dann total scheitern. Es ist weiter in Betracht zu ziehen, dass nicht einmal der zehnte Theil der hilfsbedürftigen Judenmasse in Galizien sich zur Lohnarbeit in Fabriken eignen würde, während zur Hausindustrie alles sich verwenden lassen kann. Die Hilfe vermittelst der Ansetzung von Hausindustrien kann der Verein ohne 80 Millionen Kronen forciren; mit dem Betrage von 400.000 Kronen könnte auf diesem Gebiete in 10 Gemeinden die Hilfe zu Theil werden. Die Hausindustrie ist eine rückschrittliche Erzeugungsart für Gewebe, Eisenwaaren etc. Diese werden mit der Maschine en masse hervorgebracht, dagegen sind die Massenartikel, wie Strümpfe, Papierwaren etc. Hausindustrieerzeugnisse und sie werden es auch immer bleiben. Diese Artikel sind in der Production dermassen expansionsfähig, dass die nothleidenden galizischen Juden nur solche zu erzeugen brauchten, da wäre ihre materielle Lage im Verhältnisse der Erwerbsfähigkeit der arbeitenden Classen zur Genüge gebessert.

Schreiber dieses combinirt bereits eine Reihe von 12 Jahren hinsichtlich der Hilfsart für die arme Judenmasse dazulande und gelangt immer zum Endresultat, dass nur die Hausindustrie derjenige Factor wäre, der in Galizien im Lande der Armuth, der Genügsamkeit und consequenterweise der spottbilligen Arbeitskraft, zur Beistellung neuer Erwerbszweige aufs Ausgezeichnetste dienen könnte.

(Fortsetzung folgt).

Die Strickmaschine*)!!!

Zwar stimmen wir vollkommen der Ansicht bei, dass Schwindeleien, wie Defraudationen in Finanzinstituten, Vergeudung öffentlicher Gelder und sonstige Beeinträchtigungen des Volkswohles ungescheut im Parlamente stygmatisirt werden sollen, doch können wir den jüngsten Behauptungen des Abgeordneten Daszyński, dass die Entdeckungen sträflicher Manipulationen, welche in den letzten Jahren in galizischen Finanzinstitutionen gemacht wurden, die Ursache der Depression, des knappen Credites, der Stagnation im Baugewerbe und consequenterweise der Arbeitslosigkeit sind, nicht beipflichten.

Diese Ursache liegt tiefer wie in den paar Missbräuchen, welche der benannte Abgeordnete ins Treffen führte. Solche kommen auch in anderen Ländern zeitweise zum Vorscheine und haben noch nie zu wirthschaftlichen Krisen in denselben geführt. Die gegenwärtige Krise im Baugewerbe hierzulande musste naturgemäss früher oder später eintreten. Die Ueberproduction an Wohnhäuser hat dem Häuserkrache und der nothwendigen Sistirung der Bauthätigkeit vorgearbeitet.

Eine Waare hat nur dann einen Werth, wenn diese von den Käufern gesucht wird; die Wohnhäuser sind nur diesfalls ertragsfähig und ein verkäuflicher Artikel, wenn die Wohnungen in denselben nicht leer stehen und von den Miethparteien vollständig bewohnt sind. Leider wurden in den letzten 20 Jahren in den galizischen Städten tausende neue Wohnhäuser erbaut, ganze Stadttheile frisch geschaffen, aber für wen?

*) Sehr wichtig für Handelsagenten und Strickmaschinen-Fabriken, denen wir diese Nummer sowohl im Inlande wie nach Deutschland zuschicken.

Für eine beschäftigung- — und erwerbslose Massenbevölkerung! In Galizien sind 93 grössere Städte und 223 kleine Städtchen vorhanden; in allen diesen Städten leidet der grösste Theil der Bevölkerung derselben an Erwerbslosigkeit, in solchen werden weder die Grossindustrie, noch die Kleinindustrie und noch die Hausindustrie betrieben. Die Subsistenzlosen in den grösseren Städten, wie Krakau, Tarnow, Brody etz. retten sich allmählig durch die Emigration. Im Jahre 1900 haben 236 jüdische Familien von Krakau nach England, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten emigrirt. Das Jahr 1901 dürfte in der Zahl der Auswanderer aus Krakau dem Jahre 1900 nicht zurückstehen. In einem ähnlichen Verhältnisse geht es mit der Auswanderung aus anderen grösseren galizischen Städten. In Folge der Geschäftsknappheit beschränken sich Familien des Mittelstandes in Beziehung der Zahl der Wohnräume; statt 4 Zimmer u. Küche, werden 2 Zimmer u. Küche bezogen. Die Auswanderung und die Wohnungsbeschränkung haben es herbeigeführt, dass hierorts circa 2000, in Lemberg bei 3000, in anderen Städten in ihren verhältnissmässigen Zahlen Wohnungen leer stehen. Wozu dann noch mehr Häuser bauen? Das ist die Ursache des Aufhörens der Bauthätigkeit, diese liegt in der erbgesessenen Arbeitslosigkeit des grössten Theiles der galiz. Städtbevölkerung und nicht in den paar Millionen Gulden, die Bankdirectoren gestohlen haben und solche in Freudenhäusern verbrachten; solche Bagatellen wären noch zu verschmerzen, aber hinsichtlich der Verindistrialisirung der galiz. Städte müsste nach Thunlichkeit gewirkt werden; nur diese allein könnte hierzulande bessere öconomische Zustände schaffen und der Arbeitslosigkeit entgegenarbeiten. Alle, noch so heftigen Lamentos, im Reichsrathe, werden sehr wenig zur Herbeischaffung von stabilen Arbeitsgelegenheiten für die nothleidende galiz. Bevölkerung ohne Unterschied der Confession beitragen, diese Arbeit könnte die Selbsthilfe und der Unternehmungsgeist im allgemeinen mit guten Ergebnissen besorgen. Wir lenken seit 8 Jahren ohne Aufhör die Aufmerksamkeit auf die Strikmaschine, durch welche eine halbe Million Seelen in den Städten Galiziens Brod finden könnte. Beweis dessen sind hierorts Podgórze, Chrzanów und Kolomea etwa 400 Stück Strikmaschinen in Verwendung gekommen und die Inhaber derselben verdienen sich einen anständigen Unterhalt, blos mit der Herstellung von Arbeiten für den Lokalbedarf. Galizien hat für 100.000 Strikmaschinen Platz, durch deren Verwendung 50.000 Familien sich ernähren könnten. Erst die grosse Zahl von Strikmaschinen wird den Export von Strumpfwaaren aus Galizien mit sich bringen. Wie wir früher erwähnten, wäre der commercielle Unternehmungsgeist ein Hauptfactor zur Einführung und Verbreitung der Strikmaschine im Bereiche des ganzen Landes. Dieser Angelegenheit müssten sich tüchtige und rührige Handelsagenten bemächtigen, die Vertretungen von Strikmaschinen-Fabriken acquiriren, mit der Strikmaschine von Ort zu Ort ähnlich wie mit der Nähmaschine reisen, solche den Parteien gegen Revers und Ratenzahlungen belassen und auf diese Art könnten tausende Maschinen unter das Publicum in den Städten kommen. Mögen sich arbeitstüchtige Handelsagenten der grösseren Städte dazulande bei inländischen oder ausländischen Strickmaschinen-Fabrikanten um Vertretungen mit Lager bewerben, von welchen gegen Ratenzahlungen verkauft werden könnte. — Ein solcher Agent könnte in jeder Stadt, in welcher er mehrere Maschinen an Mann brachte, durch eine Wirkerin die Handhabung der Maschine gegen gewisse separate Entlohnung unterrichten lassen. — Galizien ist ein Gebiet, welches 20 Strikmaschinen-Fabrikanten Jahre hindurch exploitiren könnten, wenn diese durch Agenten ihre Erzeugnisse gegen Theilzahlungen hier ansetzen lassen. Durch das Reisen und die Ratenzahlung sind in Galizien 150.000 Nähmaschinen verbreitet worden und wenn dazulande nach Jahren 100.000 Strikmaschinen durch dasselbe Gebahren wie mit der Nähmaschine verbreitet werden könnten, wären 50.000 Familien der Brodsorgen entlastet, wenn sie fleissig ihrer Arbeit nachgehen würden.

Mögen Agenten und Strickmaschinen-Fabrikanten im In- und Auslande über unseren Fingerzeig nachdenken und an die Arbeit schreiten; diese würden unwillkürlich nicht blos für sich, sondern indirect fürs Volkswohl arbeiten, denn jede verbreitete Strickmaschine würde den Arbeitsanlass mit sich herbeiführen.

Samopomoc kraju w uprzemysłowieniu Galicyi

przez dra Jana Roszkowskiego.

»Pomagaj sobie, gdyż ani ci nikt pomódz ani też nikt twej siły zastąpić nie może«. Takie godło wypisał na sztandarze nowoczesnej pracy jeden z tych ludzi, którzy umieją czytać w historyi i podsłuchiwać pulsy nowego wieku. Około sztandaru tego skupiło się początkowo tylko kilka jednostek, dziś godło to, jest godłem ogromnych mas. Widocznie brzmiała w nim niewątpliwa prawda. Istotnie, nie był to bowiem żaden teoretyczny wniosek, żaden wynik oderwanego i na rachunek prawdopodobieństwa opartego rozumowania, ale pewnik podyktowany przez fakty i dzieje, stwierdzony przez tłumy, wszelkiego rodzaju nędzarzów u wschodu, a olbrzymów u zachodu życia.

»Pomagajcie sami sobie« jest dziś najpopularniejszem hasłem w kraju, jest to logiczna konsekwencya nieufności społeczeństwa do władz centralnych, administracyjnych i skarbowych. Nieufność całkowicie uzasadniona szeregiem lat pełnych gorzkich doświadczeń. Powszechna niewiara w opiekę i pomoc rządu w piekącej dla nas sprawie podniesienia przemysłu krajowego, ujawniała się dosadnio i głośno podczas ankiety w lwowskiej Izbie handlowej nad ustawą przemysłową, gdzie ogromna większość przemawiających z całą otwartością wypowiedziała swe pesymistyczne poglądy na wszelkie, jakoby przychylne dla nas, rozporządzenia, pochodzące z Wiednia. Zasada, dobrobyt wybłagać trzeba nad Dunajem przycichła, natomiast głośno rozległa się inna: warunki rozwijające przemysł i dobro-

byt musimy sami sobie zdobyć. Z tej wiary we własne siły władze autonomiczne winny skorzystać i od czasów Zyblikiewicza w archiwum obrad sejmowych spoczywającą sprawę podniesienia przemysłu krajowego na pierwszy plan wysunąć.

Długi szereg niezmiernie doniosłych dla Galicyi projektów czeka poparcia lub inicyatywy reprezentacyi krajowej, że tu wymienimy, tak szeroko omawiane drogi wodne, projektowane rozszerzenie sieci linij kolejowych, zdobycie zniżenia taryf transportowych dla produktów galicyjskich wobec podkopującej zarodki naszego handlu i przemysłu polityki taryfowej Węgier, nareszcie regulacye rzek i wyzyskanie siły wodnej naszych potoków górskich.

We wszystkich tych i wielu innych sprawach i projektach zdążających do uprzemysłowienia Galicyi winien się wypowiedzieć kraj, a władza autonomiczna energicznie interweniować.

Najodpowiedniejszą formą zasięgnięcia opinii ogółu celem zreasumowania jego potrzeb ekonomicznych byłaby ankieta zwołana przez wydział krajowy, na polecenie sejmu lub z własnej inicyatywy.

Tylko ankieta bowiem zarządzona w szerokiem kole najbardziej zainteresowanych, dałaby wszechstronnie oświetlony obraz obecnego stanu potrzeb naszego przemysłu.

Rezultat ankiety dostarczy obfitego materyału w jakich warunkach i w jakim kierunku mógłby się rozwinąć u nas wielki przemysł, czy jest przytem niezbędna pomoc rządu centralnego, i w jakim stopniu, czy wogóle rząd centralny może i chce otoczyć przemysł Galicyi, rzetelną opieką, zważywszy, że w żadnej mierze nie leży to w interesie innych krajów korony. Uprzemysłowiając Galicyę, która jest dziś odbiorcą wytworów przemysłu Austryackiego, wytwórczość innych krajów zmniejszy się i ograniczać się będzie musiała do konsumcyi miejscowej. Opieka przeto rządu jest zdaniem naszem iluzoryczna. Uwagi takie padną prawdopodobnie z ust wielu innych podczas ankiety, a wówczas logika rozumowań zmusi do zastanowienia się, czy i na jakiej drodze moglibyśmy sami sobie wytworzyć przemysł.

Postawienie w ten sposób sprawy uprzemysłowienia Galicyi byłoby poważnym i brzemiennym w następstwie krokiem naprzód, byłoby rozpoczęciem polityki samopomocy. W jakiej formie mogłaby się skrystalizować samopomoc kraju w tym konkretnym wypadku »uprzemysłowienia«, wskazałem już poprzednio; kraj przez swą reprezentacyę mógłby w wielu wypadkach wystąpić sam, jako przedsiębiorca.

Wspieranie zamierającego drobnego przemysłu lub rękodzieł, przez krajowy fundusz przemysłowy było może kiedyś rzeczą wskazaną, dziś atoli wobec o wiele poważniejszych żądań, wobec głodnego kraju, upadający drobny przemysł musi zejść na plan drugorzędny? Odczuwa to dobrze »krajowa komisya dla spraw przemysłowych organ doradczy Wydziału, jak to z przebiegu dyskusyi na ostatniem zebraniu sądzić było można. Komisya radaby była zmienić wąskie tory po których dotychczas kroczy; wspomaganie rękodzieł i drobnego przemysłu na bardziej żywotne i szersze, podniesienie względnie wytworzenie wielkiego przemysłu. Ankieta zaś krajowa w sprawach przemysłu wytknełaby te tory i ułatwiłaby znakomicie komisyi opracowanie programu działalności na szerszą skalę.

Ankieta musi być zwołana pod egidą Wydziału lub Sejmu, jako reprezentacyj, odczuwających z natury swej najgłębiej naszą niedolę i nasze potrzeby, a wkroczenie na drogę samopomocy jest konieczne tam, gdzie, jak u nas rząd państwowy nie chce i nie może przyłożyć ręki do podniesienia przemysłu i dobrobytu. *„Krytyka“.*

LOKALNE.

Inwestycye miasta Krakowa. Komisya inwestycyjna Rady miasta na posiedzeniu z d. 23 b. m. wysłuchała wyczerpującego i gruntownie opracowanego sprawozdania wiceprezydenta prof. Leo, który w imieniu podkomitetu przedłożył szczegółowo umotywowany program inwestycyj miejskich na najbliższe pięciolecie. Za podstawę służył zestawiony przez budownictwo miejskie wykaz potrzeb miasta, obliczonych na przeszło 13 milionów koron. Podkomitet ze słusznej zasady, iż w obecnem ciężkiem przesileniu finansowem i ekonomicznem, jakie przechodzi miasto nasze, nie podobno podjąć akcyi inwestycyjnej w szerokiem zakresie, postanowił z jednej strony projektowane inwestycye ograniczyć do potrzeb koniecznych, a z drugiej strony znaleść na nie pokrycie bez nowego obciążenia budżetu miejskiego, zamkniętego w roku bieżącym tak niepomyślnym wynikiem. Z trudnego swego zadania wywiązał się podkomitet bardzo szczęśliwie. Przedewszystkiem rozdzielono inwestycyę na trzy grupy: 1) na rentujące się wprost, 2) na rentujące się w części, 3) na rentujące się tylko pośrednio przez korzyści, jakie proponowane inwestycye przynoszą ludności miasta.

Do pierwszej grupy należą: nowe budowle w rzeźni miejskiej (200.000 koron), chłodnia i jatki (300.000), 2 hale targowe (1.000.000), stacya elektryczna (400.000), regulacya placu św. Ducha (160.000), areszty miejskie (60.000), budowa gmachu na kursa im. Baranieckiego (60.000), regulacya Rudawy (200.000). Razem 1.480.000 koron.

Do drugiej grupy należą: przebudowa magistratu (250.000), przebudowa starego teatru (400.000), budowa trzech nowych szkół wydziałowych, jednej pospolitej i rozszerzenie trzech szkół (800.000), budowa Muzeum przemysłowego (200.000), szpital epidemiczny (100.000), budowa gmachu dla Akademii handlowej (100.000). Razem 1.850.000 koron.

Do trzeciej grupy należą: łazienki ludowe (60.000) kanały (500.000), bruki, a w tem przebrukowanie Rynku (500.000), drobne regulacye (140.000), magazyn na dekoracye teatralne (36.000). Razem 1.236.000 koron.

Wydatki na wszystkie grupy inwestycyjne miejskich preliminowane są tedy w sumie 4.566.000 koron, na co należałoby zaciągnąć pożyczkę inwestycyjną. Równocześnie jednak proponuje podkomitet konwer-

syę rozmaitych krótkoterminowych długów miejskich w ogólnej sumie 1.623.274 koron. Razem więc potrzebna będzie kwota 6.289.000 koron.

Na pokrycie tej sumy służyłyby: Oszczędności z konwersyi, obliczone na 197.424 koron, oszczędności budżetowe w czynszach wynajętych lokali na potrzeby szkolne i gminne 38.000 koron, a wreszcie nowe dochody z przedsiębiorstw inwestycyjnych, objętych grupą pierwszą przewidziane w sumie 82.000 koron. Razem więc stałoby do dyspozycyi rocznie suma 317.974 koron na oprocentowanie i amortyzacyę zaciągnąć się mającej pożyczki inwestycyjnej w kwocie 6,500.000 koron.

Licząc na oprocentowanie $4^3/_4\%$ a na amortyzacyę 4% potrzebnąby była rocznie suma 341.250 koron. Gdy zaś wykazano powyżej, iż z oszczędności na konwersye i z dochodów przedsiębiorstw inwestycyjnych da się osiągnąć co najmniej 317.974 koron, przeto regularna spłata tej pożyczki byłaby zabezpieczona bez żadnego obciążenia mieszkańców gminy, podczas gdy zamierzone inwestycye miastu i obywatelom zapewniają niewątpliwie ogromne korzyści.

Komitet inwestycyjny uznał wywody podkomitetu za zupełnie uzasadnione, a cały plan operacyi finansowej za szczęśliwie i korzystnie obmyślony i upoważnił tenże podkomitet do traktowania z instytucyami kredytowemi o zaciągnięcie pożyczki inwestycyjnej w sumie 6.500.000 koron.

Jak już zaznaczyliśmy uwzględniono tylko najkonieczniejsze inwestycye, które potrzeb miasta wcale nie wyczerpują. Na pokrycie tych dalszych potrzeb, szczególnie natury sanitarnej i asanacyjnej, powinno gminie z wydatną pomocą przyjść państwo. Na te cele subwencye państwowe uzyskał Wiedeń i Praga, a obecnie należałoby poczynić energiczne starania, aby taką subwencyę otrzymał także Kraków.

Wahlen der Synagogen-Vorsteher in Krakau. Die Wahlen der Synagogen-Vorsteher in Krakau, welche gemäss dem neuen Regulativ der hiesigen Cultusrepräsentaz vor sich gehen werden, sind nunmehr wie folgt ausgeschrieben:

Für die Alte Synagoge Sonntag am 2 Juni d. J.
» » Hohe Synagoge » » 9 » »
» » Popper Synagoge » » 16 » »

Die Wahlen beginnen in allen diesen drei Betthäusern um 10 Uhr Vormittag und werden bis 12 Uhr Mittags geschlossen. Jede Synagoge wählt 6 Vorsteher. Mögen sich die Mitglieder der Synagogen an diesen Wahlen rege betheiligen.

Verlobung. Fräulein Salomea Margulies, Tochter des hiesigen Tuch- und Schaffwollwaren-Grosshändlers wie Cultusvorstehers, Herrn Abraham Margulies, hat sich mit Herrn Alfred Rabinowicz, Sohn des Tuchfabrikanten, Herrn F. Rabinowicz in Bielitz, verlobt.

Öffentliche Danksagung. Herr Dr. Siegmund Wachtel war so human, meiner Tochter eine Zahnfleisch-Operation vorzunehmen, welche sehr schnell und ohne Narkose ganz schmerzlos vor sich ging und spreche ich demselben hiermit meinen öffentlichen Dank für seine edle Bemühung aus. *Sara Landau.*

Spareinlagen im Conto-Correnț-Verkehre. Die hierortige Filiale der Hypotheken-Bank hat zum Vortheile des Geldverkehres die Einrichtung getroffen, Spareinlagen im Conto-Corrent-Verkehre entgegenzunehmen. Diese werden mit $4^1/_2\%$ verzinst. Einlagen können von 100 Kronen aufwärts gemacht werden. 500 Kronen werden ohne Kündigung, 5.000 mit achttägiger und über 500 Kronen mit vierzehntägiger Kündigung ausgezahlt. — Diese Einrichtung ist ein bequemer Behelf für Capitalisten, die ihr Geld verzinst haben wollen, solches aber unvorausgesehen disponibl haben müssen.

ROZMAITOŚCI.

„Der Ritualmord vor den Gerichtshöfen der Wahrheit und Gerechtigkeit.“ Von Dr. F. Frank, katholischem Pfarrer und ehemaligen deutschen Reichstags- und bayrischen Landtags-Abgeordneten. Manz, Regensburg, 1901.) Mit dem Danke, der diesem, wie jedem tapferen Zeugnisse gegen wahnwitziges Vorurtheil und barbarischen Fanatismus gebührt, verbindet sich das Gefühl tiefster Beschämung, dass es in unseren Tagen noch und in unseren mehr als je solcher Tapferkeit bedarf. Dieses Gefühl der Beschämung wird dadurch nicht gemildert, dass der Verfasser dieser vernichtenden Beweisschrift gegen die »Blutlüge« ein angesehener Geistlicher und Parlamentarier ist, der gleich dem ausgezeichneten protestantischen Theologie-Professor H. Strack in Berlin der durch niederträchtige Verführer zum Glauben an den »Ritualmord« aufgehetzten Menge sich entgegenstellt. Wenn es nur darauf ankäme, mit unwidersprechlichen historischen und theologischen Argumenten die nichtswürdige Lüge vom jüdischen Gebrauch des Christenblutes zum Passahfeste zu zerstören, so würde diese umfangreiche Schrift des würdigen bayrischen Priesters des Erfolges gewiss nicht entrathen; auf mehr als 300 Seiten wird mit sachlicher Genauigkeit die Geschichte der »Blutlüge« seit der Entstehung derselben bis zum heutigen Tage untersucht, an den angeblich auf sie Bezug habenden Stellen in Bibel, Talmud und Sohar ihre Grundlosigkeit nachgewiesen, der zahlreichen päpstlichen Bullen, die sie verdammen. Erwähnung gethan und mit ihren sogenannten wissenschaftlichen Gewährsmännern, die für sie eintreten, den Rohling und Brimanus, nach Gebühr ins Gericht gegangen. Ganz besonders werthvoll aber ist die Zusammenstellung von 172 Ritualmord-Processen (seit 1235 in Fulda bis 1900 in Pisek und Konitz), unter denen nicht ein einziger ist, in welchem die furchtbare Anschuldigung sich als begründet erwies. Wenn der geistliche Verfasser dieser Schrift mit gerechter Beschämung das Wort Leroy-Beaulieu's citirt, der den Ritualmord-Process von Xanten als eine »Demüthigung des neuen deutschen Reiches« bezeichnete, so hat sich seitdem gezeigt, dass solcher Demüthigung noch kein Ende ist und dass man auch anderwärts an ihr traurigen Antheil hat. Von den 172 Ritualmord-Processen, welche aufgezählt werden, kommen nicht weniger als fünfundzwanzig auf Ungarn, vierzehn auf Böhmen, sieben auf Nieder- und Oberösterreich, sechs auf Mähren, je zwei auf Tirol und Galizien, einer auf Sieben-

bürgen, im Ganzen also siebenundfünfzig auf Oesterreich und Ungarn. In einundsechzig Fällen wurden die Anklagen als falsch und grundlos erwiesen, in achtundfünfzig Fällen wurden die Angeklagten freigesprochen, ausserdem wurde in einundsechzig Fällen die Anklage vorgebracht, ohne dass ein Leichnam gefunden worden war, und in fünfunddreissig Fällen stellte es sich heraus, dass gar kein Mord vorlag oder dass der Ort, wo der Mord vorgekommen sein sollte, gar nicht existirte. Die »bildungsfrohe Gegenwart«, von welcher der Tübinger Universitäts-Curator Rümelin sagt, dass das Beste, was sie besitzt, noch immer von den drei Völkern des Alterthums, von den Juden, Griechen und Römern stamme, wird in aller Zukunft durch die Schmach der Ritualmord-Processe befleckt sein; neben ihren Denkern, welche sich an die Lösung der höchsten ethischen Probleme wagen, steht wie ein blutiges Satyrspiel der von gewissenlosen Schürern und politischen Intriganten genährte Ritualmordmähr urtheilsloser Volksschichten. Immerhin sind Schriften wie die des unbefangenen bayrischen Priesters und Parlamentariers höchst werthvoll nicht bloss wegen eindringlicher Beweisführung, sondern auch als schöne Zeugnisse für den tapferen Wahrheits- und Gerechtigkeitsmuth, der trotz Allem nicht daran verzagt, den Wahnwitz niederzukämpfen, den der Hass von Jahrhunderten erzeugt hat und die fortschreitende Cultur bisher nicht auszurotten vermochte.

König Eduard empfing am 16 d. M. eine Deputation englischer Juden, die dem Könige gelegentlich seiner Thronbesteigung eine Begrüssungsadresse überreichten. Die Deputation bestand aus Delegirten des Board of Deputies, der Aglo Jewish Association, sowie auch dem Chief Rabbi Dr. Herman Adler, dem Chacham, Dr. M. Gaster sowie dem Rabbiner der Londoner Reformgemeinde, Dr. Marks. Nachdem zwei Deputationen der Katoliken und Presbyterianer vom König empfangen worden sind, wurde gegen 12 Uhr die jüdische Deputation in den Thronsaal geführt. Als Führer der Deputation fungirte Baron Leopold v. Rothschild, während Josef Sebog Montefiore die Ehre zu Theil wurde, die Adresse zu verlesen, in welcher im Namen der englischen Judenheit dem Könige das Beileid gegentlich des Ablebens der Königin Victoria, sowie ein Glückwunsch zur erfolgten Thronbesteigung ausgedrückt wurde.

Die hierauf vom Könige verlesene Antwort lautet:

Ich habe mit aufrichtiger Freude aus der Vorlesung Ihrer Adresse entnommen, welche treue Anhänglichkeit die Juden Grossbritaniens dem Andenken meiner geliebten Mutter bewahren, und welche aufrichtige Theilnahme Sie mir und meinem Hause gelegentlich des schmerzlichen Verlustes, der uns betroffen hat, entgegenbringen. Es wird stets meine erste Sorge sein, Freiheit und Gerechtigkeit für alle meine Unterthanen, gleichviel welcher Rasse und Religion sie sind, zu erhalten und zu fördern. Ich bin sehr befriedigt von den Wünschen, welche Sie und die von Ihnen vertretenen Gemeinden und wohlthätigen Körperschaften für mich und die Königin hegen.

Nach erfolgter Verlesung durch den König wurde diese mit der Schreibmaschine zu Papier gebrachte Antwort Herrn J. Sebog Montefiore eingehändigt.

Niemand versäume es, sich meinen neuen Preiscourant mit Vogelbuch für 1901 kommen zu lassen, ca. 40 Seiten stark, mit beiläufig 60 Illustrationen und vollständige Belehrung über Zucht, Pflege und Gesangskunde der **Harzer Kanarien.** Gegen Einsendung von 25 Hellern in Briefmarken erfolgt franko Zusendung. — Da jetzt die Zeit zur Zucht von Kanarien beginnt und selbe sehr leicht ist, viel Vergnügen und Zeitvertreib bereitet und sogar, wenn mit Geschick und Glück betrieben, eine ganz ansehnliche Nebenerwerbsquelle bilden kann, überhaupt in jeder Beziehung sehr interessant ist, so erlaube ich mir den geehrten Liebhaberinnen u. Liebhabern unserer mit Recht so sehr beliebten Gelbröcke meine Vögel in gefällige Erinnerung zu bringen und offerire gute Gesangs- und Zuchtmännchen fl. 5.—, 6.—; II. Classe: fl 4 —; prima Hahne à fl. 8 —, 10.—, 12.—; gute, gesunde, kräftige, **wirklich zuchtfähige Weibchen,** Stamm-Trute, fl. 1.20, 1.50; II. Classe fl. 1.—. Versandt unter Garantie lebender Ankunft und Werth per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — 8 Tage Probezeit. Umtausch gestattet. Carl Schwertner, Kanarienzüchter, **Aussig** (Deutschböhm).

Wszech nauk lekarskich

Dr. LEON BROSS

specyalista chorób dziecięcych

osiadł w Krakowie, po odbyciu praktyki w szpitalu św. Ludwika w Krakowie i w klinikach chorób dzieci prof. Bagińskiego w Berlinie i rad. dw. prof. Widerhofera w Wiedniu.

Ord. od 2—4 popoł. Grodzka L 29.

KEFIR

napój dyetyczno-leczniczy

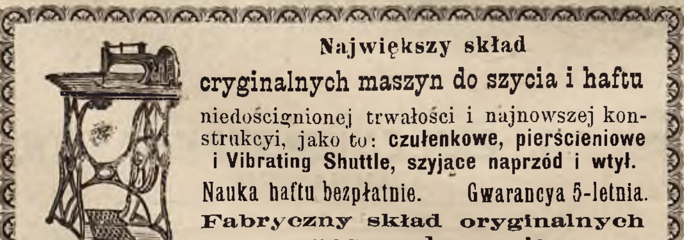
odznaczony dużym srebrnym medalem na ostatniej Wystawie przyrodniczo lekarskiej w Krakowie, polecony przez Krakowskie Towarzystwo lekarskie jest do nabycia

w Zakładzie kefirowym, przy ul. Brackiej L. 17

we flaszkach po 12 i 24 cnt, lub w szklankach po 5 i 7 cnt.

W abonamencie ceny zniżone.

Kefir używany jest jako znakomity środek leczniczy w chorobach płuc, żołądka, kiszek, i nerw, oraz dla zdrowych jako napój orzeźwiający.



Największy skład

oryginalnych maszyn do szycia i haftu

niedoścignionej trwałości i najnowszej konstrukcyi, jako to: **czułenkowe, pierścieniowe i Vibrating Shuttle, szyjące naprzód i wtył.**

Nauka haftu bezpłatnie. Gwarancya 5-letnia.

Fabryczny skład oryginalnych maszyn do szycia

MICHAŁ KAMHOLZ

Cieszyn, Saska Kępa 29. Kraków, Floryańska 34.

Gotówką 10% taniej.

Apteka E. Hellera

Kraków, Grodzka 22

i główny skład materyałów aptecznych, wód mineralnych i t. d. poleca i wysyła odwrotną pocztą nie licząc opakowania: **Pastylki dentolinowe** z marką ochronną **antyseptyczne** jako woda do ust, sławne w świecie. Cena 1 Kor.—**Dentolin,** takiż proszek do zębów. Cena 1 Kor. — **Pasta dentolinowa** bez mydła. Cena 60 hal. — **Essencya łopianowa** na porost włosów. — Cena 1 Kor.

Zmiana lokalu.

Niniejszem zawiadamiam Sz. P. T. Publiczność, że z dniem 1. kwietnia przeniosłam mój

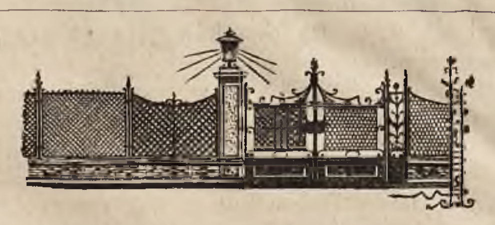
SKŁAD OBRAZÓW i RAM

na ul. Pijarską L. 19. przy bramie Floryańskiej,

gdzie taniej sprzedaję ramy i obrazy i wykonuję reperacye jak w poprzednim lokalu.

Z poważaniem

EWA LEICHT.



FABRYKA SIATEK

konstrukcyi i artystyczn. ślusarstwa

J. Gorecki i Spółka

w KRAKOWIE, ul. ś. Wawrzyńca 26,

telefon Nr. 277,

wykonuje wszelkie roboty w zakres powyższych fabrykatów wchodzące.

Cenniki na żądanie. Ceny przystępne.

Termin ściśle dotrzymany.

SWOSZOWICE pod Krakowem.

Cały rok otwarty.

Zakład kąpielowy wód siarczanych i Sanatoryum

wśród parku stuletniego i lasu szpilkowego, 5 kilometrów od Krakowa, stacya kolei, poczta, telegraf w miejscu, 18 razy dziennie połączony z Krakowem koleją i omnibusem. Znane w Polsce od XV. wieku Swoszowickie wody siarczane, przewyższają swą siłą i skutecznością inne tego rodzaju wody krajowe i zagraniczne, leczą przewlekły gościec stawowy i mięśniowy, jakoteż dnę (podagrę), choroby serca na podstawie reumatycznej nerwobóle, szczególnie ischas, porażenia tak centralne jak obwodowe, kile w wszystkich jej postaciach, choroby **skórne** połączone z przerostem i zgrubieniem warstw skóry, przewlekłe zatrucie rtęcia i ołowiem, obrażenia kości i różne choroby nerw.— W nowo urządzonym **SANATORIUM** z centralnie ogrzewanemi łazienkami, mieszkaniami, korytarzami i ogrodem zimowym, ogrzana jest woda siarczana w najnowszy sposób, (ulepszoną metodą Czarnieckiego), używaną w pierwszorzędnych zakładach zagranicznych, wskutek czego **nie utraca nic** z swych składników i dlatego kąpiele siarczane Swoszowickie są pierwszorzędne, szczególnie w połączeniu z kąpielami i tuszami elektrycznemi. W leżalniach galwanizacya, paradyzacya, elektromasaż i wszelkie procedury elektroterapeutyczne i hydroterapeutyczne, wykonane przez lekarza zakładowego. — Zakład kąpielowy letni również w czasie zimnej pory centralnie ogrzany, otwarty od 1 maja do 1 października. Mieszkania odnowione, w kwietniu, maja, wrześniu i październiku o trzecią część tańsze. — Muzyka zakładowa. — Pensyonat i restauracya w miejscu. Ceny umiarkowane.

Bliższych szczegółów udziela ZARZĄD.



Conces. Steinmetzmeister

A. HORNER

Krakau, Methgasse Nr. 25,

übernimmt alle Arten Bauarbeiten, die Ausfertigung u. Aufstellung von Grabsteinen zu den billigsten Preisen.

Auch effectuirt derselbe bestellte Grabsteine in jede Provinzstadt und lässt diese durch von hier aus geschickte Gehilfen auf den Friedhöfen aufstellen.

Odpowiedzialny redaktor: Ch. N. Reichenberg. W drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.